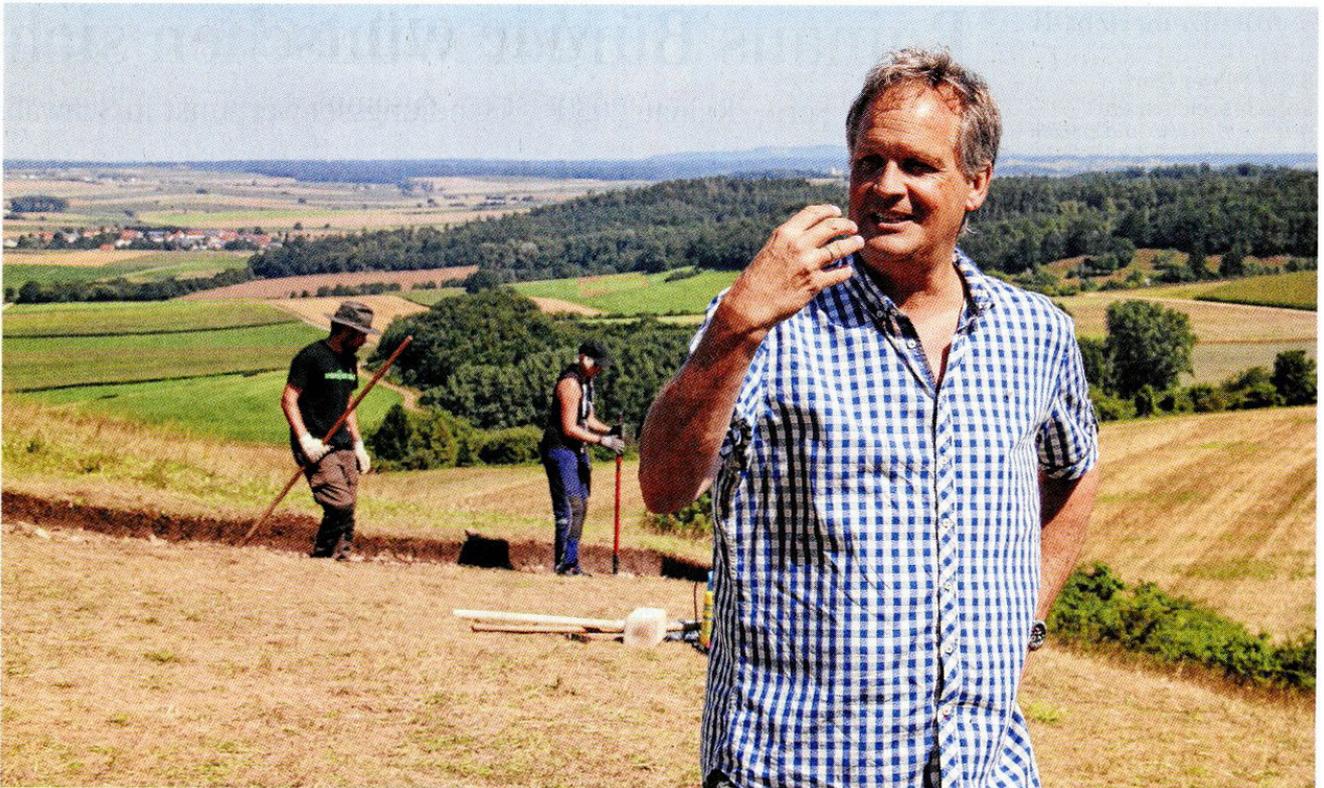


„Ipf- und Jagst-Zeitung“ vom 18. August 2016



Frühgeschichtsforscher Rüdiger Krause hofft auf weitere Untersuchungen am Ipf. Im Hintergrund Mitglieder des Grabungsteams. FOTOS: BERNHARD HAMPP

## Grabungsteam findet Ipf-Zugangsrampe

Voruntersuchungen am äußeren Wall abgeschlossen – Spaßvogel verbuddelt Münze

Von Bernhard Hampp

BOPFINGEN - Fünf Wochen lang hat ein Archäologen-Team der Uni Frankfurt am Ipf gegraben. Nun sind die Forscher vorerst fertig. Statt auf die Überreste einer Mauer sind sie auf eine befestigte Zugangsrampe gestoßen. Dazu... – und eine antike Münze, die aber offenbar ein Spaßvogel den Wissenschaftlern unterjubeln wollte.

Krause, der seit Jahren die Geschichte des frühkeltischen Fürstensitzes Ipf untersucht, ist zufrieden mit der ersten Sondierungsgrabung auf drei mal sieben Metern Fläche. Ihr soll – wenn das entsprechende Forschungsprojekt genehmigt wird – ab 2017 eine fünfjährige Untersuchung folgen. Auf die geomagnetischen Befunde hatten nahe gelegt, dass hier die äußere Umfriedung verläuft.

Ipf-Forscher Krause geht nämlich von zwei Umfriedungswällen um den Gipfel des Berges aus. Der innere Ring, auch als Hertlein-Wall bekannt, wurde in der Frühlatenezeit, um 500 vor Christus, angelegt. Der ältere, äußere Ring hingegen könnte eine Fläche von 30 Hektar umschlossen haben und 2,6 Kilometer lang gewesen sein. Diese Befestigung, an der die Vor- und Frühgeschichtsforscher nun graben, dürfte

in der Hallstattzeit, im frühen 6. Jahrhundert vor Christus, entstanden sein.

### Studententeam hat mit Steinschicht zu kämpfen

„Wir gehen davon aus, dass die äußere Befestigung aufgegeben und geschliffen wurde, als der innere Ring gebaut wurde“, sagt Krause. Dass das umfriedete Gebiet sich dadurch verkleinerte, sei aber keinesfalls ein Zeichen dafür, dass der Ipf

an Bedeutung verlor: „Im Gegenteil“, sagt Krause: „Die Blütezeit kam erst danach.“

Für das achtköpfige Studententeam um Grabungsleiterin Beatrice Seeger war der Ipf ein harter Brocken. „Wir hatten ein Riesenproblem, weil sich unter der Grasnarbe eine dicke Steinschicht befand“, sagt Seeger. Die Arbeit mit der Spitzhacke lohnte sich aber. Das Team stieß zwar nicht auf die Reste der Mauer, die weiter hangabwärts

verlief als zunächst vermutet. Es fand aber eine mit Steinen befestigte, steil abfallende Fläche, die wohl eine Zugangsrampe zum Fürstensitz war und sich gleich hinter der vermuteten Toranlage mit zwei Türmen befand.

„Großartige Funde gab es nicht“, sagt Wissenschaftler Krause, dem es darum geht, die Geschichte des Fürstensitzes in einer Gesamtschau weiter zu ergründen. Keramikbrösel kamen zutage, ebenso Steine und verkohltes Holz. Bodenproben werden nun in der Universität mit der Radiokarbonmethode datiert.

Etwas Aufsehen erregendes gab es doch: Die Studenten fanden eine schicke, große Münze, die aus der Spätantike, um 400 nach Christus, stammt. Krause ist sicher, dass ein Spaßvogel das Geldstück heimlich verbuddelt hat. „So etwas bekommen Sie bei Ebay zu Hunderten“, sagt er und fügt etwas verärgert hinzu: „Leider passiert das bei Grabungen immer wieder.“



Das Team ist nun damit beschäftigt, die Grabungen wieder zuzuschütten und mit Grassoden abzudecken.



Ein Video vom Grabungsfazit des Frankfurter Teams finden Sie im Internet auf der Seite [www.schwaebische.de/ostalb](http://www.schwaebische.de/ostalb)